

Serge Schall

PARFÜM- PFLANZEN

Serge Schall



PARFÜM- PFLANZEN

Eine kleine Geschichte der Parfümerie

Übersetzt von Ulrike Kirsch

Haupt Verlag

Die französische Originalausgabe erschien 2014 bei
Editions Plume de carotte unter dem Titel *Plantes à Parfum*

Copyright der französischen Originalausgabe: © Editions Plume de carotte, 2014
Französische Originaltexte: Serge Schall
Fotografien: Serge Schall und Yannick Fourié
Grafisches Konzept: Geneviève Démereau (Plume de carotte)
Layout: Catherine Racine (Plume de carotte)
Projektleitung: Audrey Calvo-Guiochet (Plume de carotte)

Aus dem Französischen übersetzt von Ulrike Kirsch, D-München
Satz der deutschsprachigen Ausgabe: Die Werkstatt Medien-Produktion GmbH, D-Göttingen

Umschlagabbildungen hinten:
Oben: Pixabay, bir; unten: Flickr, Rudoni Productions, CC-BY-SA-2.0

Der Haupt Verlag wird vom Bundesamt für Kultur mit
einem Strukturbeitrag für die Jahre 2016–2020 unterstützt.

Diese Publikation ist in der Deutschen Nationalbibliografie verzeichnet.
Mehr Informationen dazu finden Sie unter <http://dnb.dnb.de>

ISBN 978-3-258-08026-0

Alle Rechte vorbehalten.
Copyright © 2017 für die deutschsprachige Ausgabe: Haupt Bern
Jede Art der Vervielfältigung ohne Genehmigung des Verlages ist unzulässig.
Printed in Slovenia

www.haupt.ch

Wünschen Sie regelmäßig Informationen über unsere neuen Titel im Bereich Garten und Natur?
Möchten Sie uns zu einem Buch ein Feedback geben? Haben Sie Anregungen für unser Programm?
Dann besuchen Sie uns im Internet auf www.haupt.ch. Dort finden Sie aktuelle Informationen
zu unseren Neuerscheinungen und können unseren Newsletter abonnieren.

INHALT

| | |
|---|--------|
| VORWORT | S. 6 |
| EINE KLEINE GESCHICHTE DER PARFÜMERIE | S. 9 |
| PARFÜMPFLANZEN IM PORTRÄT | S. 47 |
| NACHGEBILDETE DUFTSTOFFE | S. 142 |
| DER AUTOR | S. 145 |
| LITERATURTIPPS | S. 146 |
| REGISTER | S. 147 |



VORWORT

DER SINN DES LEBENS

Wohl kaum jemand dürfte den Nutzen unserer fünf Sinne in Zweifel ziehen, schließlich ermöglichen sie es uns, vollkommen in unsere Umwelt einzutauchen. Bei genauerem Überlegen würde man wahrscheinlich sogar bedauern, nicht mehr zu besitzen, wo wir doch so begierig darauf sind, das Universum zu begreifen. Jeder hat sich sicherlich schon einmal überlegt, auf welchen Sinn er am leichtesten verzichten könnte, würde er dazu gezwungen. Das Augenlicht scheint für alle das Wichtigste zu sein, den Geruchssinn würden dagegen viele aufgeben, weil sie ihm weniger Bedeutung beimessen. Welch ein Irrtum! Wer wie ich einen Menschen kennt, der an Anosmie leidet, also den Geruchssinn verloren hat, weiß, was für ein Martyrium ein solches Leben ist, welche Einbußen an Lebensqualität damit verbunden sind. Nein und noch mal nein, die Nase ist kein minderwertiges Organ! Aber es stimmt, dass das Interesse des modernen Menschen am Riechvermögen nachgelassen hat. Wer weiß denn schon, dass die Durchschnittsnase mehr als 10 000 Gerüche in winzigster Konzentration erkennen und natürlich die guten von den schlechten Gerüchen unterscheiden kann?

WAS RIECHT HIER SO?

In der prähistorischen Zeit waren alle Sinne wachsam. Der Geruchssinn ermöglichte es unter anderem, eine potenzielle Gefahr beim Verzehr unbekannter Nahrung zu erkennen, er brachte den Jäger auf die richtige Fährte oder bewahrte ihn vor gefährlichen Begegnungen. Wie die anderen Sinne trug sicherlich auch das Riechvermögen zum Überleben der Art bei. Es wäre einmal interessant, die Entwicklung zurückzuverfolgen, im Laufe derer die Funktion unseres Riechsinn sich immer weiter auf puren Genuss reduzierte. Her mit den guten Düften zum Wohlfühlen und bloß weg mit den schlechten, die gnadenlos verbannt wurden, vor allem und in rasch zunehmendem Maße ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, als die Jahrzehnte der Hygienerevolution anbrachen. In unserer westlichen Welt ist uns kaum bewusst, welchen Platz Düfte einnehmen. Ebenso allgegenwärtig wie Musik oder Bilder ist der Duft – auch die Werbung hat ihn vereinnahmt. Und das nicht immer in bester Qualität (was für alle drei Bereiche zutrifft).

ERINNERUNG UND DUFT

Seien wir ehrlich: Was unser Riechorgan anbelangt, sind wir minderbemittelt und dilettantisch. Während wir uns mit geschlossenen Augen vergangene Augenblicke und Szenen in Erinnerung rufen oder Lieder und Textpassagen wiederholen können, sind wir trotz noch so großer Anstrengung nicht imstande,

einen Geruch aus der Vergangenheit zu «riechen». Wir müssen schon einen bestimmten Flakon öffnen, damit wir eine Erinnerung wieder lebendig werden lassen können.

Die normale Nase ist nicht sehr effizient. Versuchen Sie einmal, eine gewöhnliche Gewürzpflanze zu bestimmen, die in einem Säckchen steckt und die Sie nicht sehen oder fühlen können. Die Hälfte der Personen ist nicht in der Lage, Thymian oder Salbei zu erkennen. Sobald man also über Parfüms spricht, die bekanntlich aus einer Mehrzahl von Inhaltsstoffen komponiert werden, ist eine Unterscheidung oft unmöglich. Selbst wenn man uns Melone oder Oregano als Ingredienzien nennt – und wir aus Höflichkeit zustimmen –, so besitzen doch nur wenige Menschen das Talent, einen Bestandteil zu identifizieren. Sprechen wir also nicht von den «Nasen», wenn es um einen wirklich außergewöhnlichen Beruf geht.

DANKESCHÖN AN DIE NASEN

Lassen Sie uns den Nasen an dieser Stelle danken. Denn kaum umweht uns zufällig ein Duft aus unserer Vergangenheit, schon werden wir nostalgisch. Das Kölnischwasser aus unserer Kindheit, mit dem unser Taschentuch beträufelt war, das uns die Mutter in die Brusttasche steckte oder mit dem wir die Haare unserer Kinder nach dem Kämmen befeuchteten, als sie noch Babys waren. Das Rasierwasser, ein ideales und unentbehrliches Geschenk am Vatertag, auf den glatten und geröteten Wangen des Vaters. Wie viele angebrochene Flakons werden sorgfältig aufbewahrt und altern im Badezimmer, während die Kinder schon erwachsen sind und längst ihr eigenes Leben leben?

Wie war das mit dem ersten Eau de Toilette ... Man steht als junge Frau oder junger Mann an der Schwelle ins Leben, ist noch voller Ängste und Überspanntheit, da verleiht dieser erwachsene Duft Sicherheit. Es folgt die gleiche Nervosität bei der ersten Liebe, dem ersten Rendezvous, der Duft hinterm Ohr, der unsere Gefühle aufwühlte. Der Duft, der in uns später erneut die Gefühle wachruft, wir schließen die Augen, riechen das teure Parfüm oder das schlichte Eau de Toilette am Hals der geliebten Frauen, dort am Haaransatz ... Und auch von einer Generation zur nächsten. Die Jugendliche, die das Parfüm anlegt, das bereits ihre Mutter oder Großmutter trug, und dabei erstaunt entdeckt, dass sie Frauen waren, Verführerinnen – sie ist verwirrt, in diesem Licht hatte sie sie nie betrachtet. Und da soll der Geruchssinn weniger wichtig sein? Sicher nicht! Er ist untrennbar mit unseren Gefühlen verbunden, er ist das Leben selbst, verleiht ihm Tiefe, ist Teil seines Sinns. Er ist der Sinn des Lebens.